

Zeitschrift: Jahresbericht / Bernisches Historisches Museum
Herausgeber: Bernisches Historisches Museum
Band: - (2017)

Vorwort: Eine grosse Chance
Autor: Messerli, Jakob

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine grosse Chance

Anfang 2017 konnten wir unseren Finanzierungsträgern eine umfassende Evaluation verschiedener Varianten und Standorte für ein Zentraldepot präsentieren. Dabei erwies sich das museumseigene Grundstück im Kirchenfeld als der über einen Zeitraum von 50 Jahren kostengünstigste und für das Museum insgesamt vorteilhafteste Standort. Das Zentraldepot käme auf der Südseite von Altbau und Kubus unterirdisch zwischen Helvetia- und Bernastrasse zu liegen. Einzig jene Räume, für die Tageslicht gebraucht wird, würden oberirdisch gebaut.

Diese Standortevaluation rückt den Raum zwischen Bernischem Historischem Museum, Naturhistorischem Museum der Burgergemeinde Bern und Museum für Kommunikation und seine bewegte Geschichte in den Fokus: Im ursprünglichen Projekt für den Bau des Bernischen Historischen Museums am Ende des 19. Jahrhunderts war dort ein Freilichtmuseum aus verschiedenen schweizerischen Haustypen vorgesehen, gewissermassen ein Ballenberg avant la lettre. Dazu kam es nicht. Stattdessen wurde das Areal während Jahrzehnten als Fussballplatz (FC Bern), für Gemüsegärten und seit den 1960er-Jahren der museumseigene Teil als Standort für Barackenbauten genutzt. In den 1980er-Jahren wurde dort das Kulturgüterzentrum Unteres Kirchenfeld geplant. Realisiert wurde allerdings nur ein Teil: das Museum für Kommunikation (1990) und die Erweiterung des Naturhistorischen Museums (1996). Ein unbebaut gebliebener Teil der Fläche wird seit 2001 als Parkplatz genutzt. Schliesslich wurde 2009 der Erweiterungsbau Kubus des Bernischen Historischen Museums in Betrieb genommen.

Auch wenn das Zentraldepot vollumfänglich auf dem museumseigenen Grundstück realisiert werden könnte, betrifft dieses städtebaulich bedeutsame Bauvorhaben auch die umliegenden Museen und Institutionen, das Kirchenfeldquartier und die Stadt Bern. Mit der notwendigen Instandsetzung und Modernisierung des Altbaus steht für das Bernische Historische Museum ein weiteres Grossprojekt an. Seit der Planung des Kulturgüterzentrums Unteres Kirchenfeld wurden die Idee und das Potenzial eines Museumsquartiers Kirchenfeld mehrfach diskutiert. Dies jeweils gewissermassen im luftleeren Raum, ohne konkrete Bauprojekte. Unsere Zukunftspläne haben eine neue Ausgangslage geschaffen.

Ich begrüsse es sehr, dass in dieser Situation die Burgergemeinde Bern die Initiative ergriffen und eine Machbarkeitsstudie für die Entwicklung eines Museumsquartiers Kirchenfeld angeregt hat. Zusammen mit dem Kanton Bern und der Stadt Bern hat sie im Frühsommer 2017 die Studie beim renommierten Wiener Museumsplaner Dieter Bogner in Auftrag gegeben. Diese erstreckt sich auf den Raum vom Helvetiaplatz bis zum Gymnasium Kirchenfeld. Sie soll für den Kernbereich – die

Freifläche zwischen dem Bernischen Historischen Museum, dem Naturhistorischen Museum der Burgergemeinde Bern und dem Museum für Kommunikation – zeigen, wie dieses Areal zukunftsfruchtig im Rahmen einer Gesamtperspektive aller Museen genutzt werden könnte. Die Studie soll verhindern, dass verschiedene, nicht aufeinander abgestimmte bauliche Massnahmen realisiert und dadurch Möglichkeiten für zukünftige Projekte verbaut werden. Die Ergebnisse sollen im September 2018 vorliegen und für die anschliessende Planung des Zentraldepots genutzt werden. Nach Jahrzehnten der Diskussion wird die Vision Museumsquartier Kirchenfeld zur konkreten Möglichkeit. Dies ist für alle Museen und Institutionen im Kirchenfeld eine grosse Chance, die es zu nutzen gilt.

Mit rund 90 000 liegt die Besucherzahl 2017 deutlich über dem Ergebnis des Vorjahrs und auch über dem langjährigen Durchschnitt. Erfreulich ist insbesondere, dass der Besuch unserer Dauerangebote (Dauerausstellungen und Einstein Museum) seit mehreren Jahren zwar langsam, aber kontinuierlich zunimmt. Ebenfalls zum guten Ergebnis beigetragen hat die im Sommer gezeigte Wechselausstellung «Top Secret – Die Freimaurer». Ebenso wie die im November eröffnete Wechselausstellung «1968 Schweiz» ist sie Ausdruck der Strategie «BHM 2025», die unter anderem einen stärkeren Gegenwartsbezug und neue Formen der Partizipation und der Kooperation mit Akteuren ausserhalb des Museums beinhaltet.

Viele haben sich 2017 im Museum und auch ausserhalb für das Bernische Historische Museum und seine grossen Projekte engagiert. Ich danke ihnen allen ganz herzlich für ihre Unterstützung. An erster Stelle allen Mitarbeitenden, dann unseren Finanzierungsträgern, dem Stiftungsrat, dem Förderverein, den Gönnerinnen und Gönnern, allen Partnern und Sponsoren sowie den zahlreichen Freundinnen und Freunden des Museums. Ein grosser Dank geht auch an alle Besucherinnen und Besucher unserer Ausstellungen und an all jene, die das Museum mit seinen Sammlungen anderweitig genutzt haben.

Dr. Jakob Messerli, Direktor